

Sehr geehrte Damen und Herren, Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister,

es gab in diesem Land schon öfter Zeiten in denen totalitäre Machthaber zu bestimmen meinten, was Kultur ist und was nicht, was Tradition ist und was nicht, was schützenswert ist und was vernichtet werden muss.

Ob nun im Dritten Reich oder jüngst in der DDR. Und heute in einem Land das sich genauso wie die DDR mit der Demokratie schmückt, entwickeln wir uns wieder in eine solche Richtung.

Wir werden mehr und mehr zum Linksstaat und das Verhalten von Medien und Vertretern der Legislative spricht eine zunehmende totalitäre und undemokratische Sprache.

Hier in Eisenach werden Gewerbetreibende denunziert wenn sie die falschen Referenten laden, politisch inkorrekte Produkte vertreiben!

Hier in Eisenach werden gewählte Volksvertreter ausgegrenzt!

Hier in Eisenach gibt es Bestrebungen Grabstätten aufzulassen, weil sie an einen Patrioten erinnern.

Hier in Eisenach soll gegen eine jahrhundertelange Tradition demonstriert werden. Gegen das Treffen der Deutschen Burschenschaften in Eisenach.

Dabei waren es die Burschenschaften die von Beginn ihres Wirkens an und mit dem ersten Wartburgfestes für Freiheit und Demokratie stritten. Und weil sie heute denen, die in der DDR schon das Sagen hatten zu patriotisch und konservativ sind, will man sie aus unserer Stadt, mit der sie soviel verbindet verbannen.

Und liebe Kollegen, an dieser Stelle geht es nicht um eine rein politische Frage. Die Deutschen Burschenschaften müssen auch aus touristischer und wirtschaftlicher Sicht betrachtet werden. Und hier nützen sie nicht wenigen Eisenachern und dem Stadtsäckel!

Wir dürfen nicht zulassen, das in Eisenach, wo einst Martin Luther die Deutsche Sprache prägte, deren Schutz und Bewahrung in der heutigen Zeit schon mancher anrühlich also rechts findet, wo die Wartburg als Symbol von Einheit und Freiheit verstanden wird,

das Kommunisten wieder bestimmen, was sein darf und was nicht.

Und es ist doch schon so, das sich viele, auch in dieser Runde, zehnmal überlegen müssen, was sie sagen und tun, aus Angst davor von den Linken als Faschisten bezeichnet zu werden.

Gegen diese Bestrebungen und gegen die politisch motivierte Auffassung der Grabstätte von Walter Flex sollten wir uns gemeinsam wehren.

Damit wir den Anfängen wehren und das was wir hinter uns glaubten, nicht noch

einmal erleben!

Danke!